



Ercheut täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Ausland: London 2.00 RM. — Bei der Oberamtsparafabrik Reichenberg, Wildbad. — Postkonto: Enztalbote & Co. Wildbad. — Verleger: Georg Meißner, Wildbad. — Postkonto: 29174.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Dismarckstraße 237.

Nummer 290 Fernruf 179 Montag, den 12. Dezember 1927 Fernruf 179 62. Jahrgang

„Erst Sicherheit, dann Abrüstung!“

Auf dieses tote Geleise ist die Abrüstungsfrage in Genf aufgelaufen. Darin liegt, wie Reichswehrminister Dr. Gessler unlängst mit vollem Recht in Dresden erklärte, das ganze durchaus negative Ergebnis der vierten Tagung der Abrüstungskommission der vorigen Woche. Gerade diese Tatsache, sagte Dr. Gessler, beschwert die Genfer Abrüstungsverhandlungen, die allmählich den alten Wehrlager Reichsgerichtsverhandlungen zu gleichen beginnen. Generationen werden vergehen, ehe ein Ergebnis gezeitigt wird.

Das ist die allerbeste Kritik über die letzte Genfer Tagung, so daß wir uns jedes weitere Wort über sie schenken können. Der „Sicherheitsbegriff“ ist der große Stein, den man nun vor die Tür des Grabs, in dem die Abrüstung auf ihre Auferstehung wartet, behutsam vorgeschoben hat. Wer wälzt ihn weg? Etwa Litwinow? Heute weiß niemand, ob's dem Mann überhaupt ernst war mit seinen 14 Forderungen. Oder Graf Bernstorff? Er hat wenigstens eine weitere Verschiebung der nächsten fünften Tagung als über den März hinaus im letzten Augenblick verhindert. Oder gar Briand, dem man jenes geflügelte Wort verdankt: „Weg mit den Kanonen und Maschinengewehren!“

Rein, gerade Frankreich ist es, das dieses famose Wort der „Sicherheit“ in die Genfer Verhandlungen hineinwarf, so wichtig, daß es sich nun tatsächlich dort verankert hat. Nicht als ob das lösende Zauberwort von Briand oder gar Paul-Boncour erfunden worden wäre! Nein, leider steht es in Artikel 8 der Völkerbundssatzung, wo es heißt: „Die Mitglieder des Bundes erkennen an, daß die Aufrechterhaltung des Friedens es nötig macht, die nationalen Rüstungen auf das Mindestmaß herabzusetzen, das mit der nationalen Sicherheit... vereinbar ist.“

Und in diese Kerbe hob Paul-Boncour ein. So steht auf Frankreichs Seite der Schein des Rechts. Es kann sich jederzeit auf den Wortlaut des Versäßer Vertrags, dessen unablässiger Teil die Völkerbundssatzung ist, berufen. Und so kann und wird Frankreich lustig darauf losrücken. Wer will ihm nachweisen, daß es heute oder gestern das Maß der nationalen Sicherheit erreicht hat? Hierüber zu urteilen, ist Sache jedes Staates selbst.

Also Frankreich rüft ruhig weiter. Abrüstungskonferenz hin oder her! Und so ist es gewiß kein Zufall, daß in demselben Augenblick, wo der Russe Litwinow seine radikalen Vorschläge vortrug, die französische Kammer Militärausgaben beschloß, die um 330 Millionen Mark höher sind als im Vorjahr. Paul-Boncour war deshalb so schlau, daß er Litwinow nicht gerade verhöhnte, wie es die englischen Zeitungen machten, sondern ihm sogar das heuchlerische Kompliment machte: der Radikalismus des russischen Abrüstungsprogramms verwechsle nur das Ziel mit dem Weg; bezüglich des Ziels seien sie alle einig.

Wer lacht da? Es geht nichts über einen schlauen Diplomaten. Uebrigens sehen Litwinows Abrüstungsvorschläge im Lichte der Wirklichkeit ganz merkwürdig aus. Denn kaum hatte Litwinow den Staub Genfs von seinen Füßen geschüttelt, so beglückwünschte der kommunistische Parteitag in Moskau Stalin zu seiner „Friedenspolitik“ die Regierung „unablässig die Wehrfähigkeit stärken“ werde. Und doch ist das russische Heer nach der Statistik 1927 das größte der Welt (Friedensstärke: 1 050 000, Kriegsstärke: 6 000 000 Mann).

Und zum Ueberflus nehme man die neueste Kongresshochschiff Cooldges, der kein einziges Torpedoboot in seinem neuen Flottenprogramm gestrichen haben will. Oder die neuliche Anklage des Sir Herbert Samuel über die englischen Rüstungsausgaben, die nur etwa 7 Prozent hinter dem Ausgabenbetrag nach dem Krieg zurückblieben. Oder das neueste Erluchen der polnischen Regierung um französische Hilfe für den Ausbau der polnischen Kriegsstärke! Dies und anderes zeigt, daß Europa und Amerika heute an alles, nur nicht an Abrüstung denken. Sie rufen nach „Sicherheit“ und verstehen darunter „Aufrüstung“.

Der Reichshaushaltplan für 1928

Die Steuerentlastung vom Reichsrat abgelehnt
Nach einer Blättermeldung schließt der ordentliche Reichshaushalt 1928 in Einnahmen und Ausgaben mit 9 356 Millionen Mark ab, was eine Mehrung von 697 Millionen gegenüber 1927 bedeutet; der außerordentliche Haushalt wird diesmal nur mit 146 Millionen veranschlagt, was gegen das Vorjahr eine Minderung von 329 Millionen bedeutet. Der Gesamtbedarf im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt erreicht also die Höhe von 9,5 Milliarden und übersteigt den des Vorjahrs um 367 Millionen Mark. Die Ueberweisungen an die Länder erhöhen sich auf 3 217 Millionen Mark, d. h. also rund 325 Millionen mehr als 1927. Die Aufwendungen für Daweszahlungen

Tagespiegel

Das Abgeordnetenhaus in Washington hat mit 215 gegen 75 Stimmen beschlossen, die Schlachtschiffe „Oklahoma“ und „Newada“ mit so schweren Beschützen zu bestücken und so zu verstärken, daß ihre Schußweite den größten und besten europäischen Schiffen gleichkommt. — Die Schiffsbewaffnung sollte auf der letzten Seeabrüstungskonferenz auf ein bestimmtes Maß beschränkt werden.

Der Londoner „Daily Express“ schreibt, es sei unmöglich, daß Deutschland künftig jährlich 2½ Milliarden Mark Daweszahlungen leisten könne, ohne seine Währung zu ruinieren. Dies würde aber auch die anderen Staaten treffen. Diefelbe Ansicht sprach der Vorsitzende der amerikanischen National City Bank, Mitchell, in einer Rede in Chicago aus. Es sei daher schwer oder unmöglich, Deutschland weitere Anleihen zu geben.

Im ordentlichen Haushalt erfordern 348 Millionen mehr als im Vorjahr, nämlich 1247 Millionen Mark. Ohne die Steuerüberhebungen und die Daweszahlungen würde also der Haushalt für die reinen Bedürfnisse des Reichs die Summe von 5037 Millionen Mark erfordern, das sind 305 Millionen weniger als im Jahr 1927.

Bei den Einnahmen aus Steuern, Zöllen und Verbrauchsabgaben sind auf Grund der Einkünfte in dem ersten Halbjahr 1927 und in der Erwartung, daß der wirtschaftliche Aufschwung weiter anhalten wird, Mehreinnahmen von 942 Millionen eingelegt. Davon treffen auf die fortdauernden Besitz- und Verkehrssteuern 6035 Millionen Mark, gegen 5774 Millionen Mark im Vorjahr, insgesamt also 750 Millionen mehr. Der Gesamttrag der veranschlagten Einkommensteuer verteilt sich auf die Lohnsteuer mit 1300 Millionen, den Steuerabzug vom Kapitalertrag mit 150 Millionen und die übrige Einkommensteuer (die Erträge aus der Besteuerung des Einkommens der veranschlagten Steuerpflichtigen) mit 1450 Millionen Mark.

Unter den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Haushalts sind u. a. folgende Beträge von Interesse: für Krisenunterstützung an Arbeitslose sind 100 Millionen Mark vorgesehen, zur Ergänzung und Auffrischung von Waffen, Munition und Heeresgerät 40 Millionen Mark, für Schiffsbauten, Verbesserungen der Werftanlagen usw. 75 Millionen Mark. An Daweslasten treten zu dem oben bereits angeführten Betrag von 1247 Millionen Mark noch die Verbindlichkeiten aus dem Schuldverschreibungsdiens der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft mit 660 Millionen Mark und diejenigen aus dem Dienst der Industriefuldverschreibungen mit 300 Millionen Mark, so daß die Gesamthöhe der Belastung aus den Dawesverpflichtungen sich auf 2 207 Millionen Mark beläuft.

Die Ausgaben des Reichswehrministeriums schließen im ordentlichen Haushalt mit 589 Millionen für dauernde Ausgaben oder 19 Millionen Mark mehr als im Vorjahr ab. Die einmaligen Ausgaben belaufen sich auf rund 118 Millionen oder etwa 46 Millionen mehr als im Jahr 1927.

Württemberg zur Senkung der Lohnsteuer

Berlin, 11. Dez. Im Reichsrat erklärte der württembergische Gesandte Dr. Bosler bei der Beratung der Regierungsvorlage über die Senkung der Lohnsteuer von 10 auf 9 v. H. und Erhöhung der Familienermäßigung, Württemberg lehne die Vorlage ab, da eine Minderung der Steuereinnahmen im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu ertragen sei. Die Länder haben erhöhte Ausgaben und können ihren Haushalt nicht mehr ins Gleichgewicht bringen. Es müsse eine zeitweilige Auserkennung der Verbrüderung gefordert werden. Man müsse bedenken, daß auch die Gewerbetreibenden und die Landwirte größtenteils steuerlich nicht leistungsfähiger seien als die Arbeiter. Eine noch größere Spannung im Einkommensteuergesetz einseitig zugunsten der Lohnsteuerpflichtigen, als sie jetzt schon besteht, würde eine Ungerechtigkeit sein. Württemberg beantrage, die Vorlage abzulehnen. Der thüringische Vertreter Dr. Münzel erklärte gleichfalls die Vorlage für unannehmbar. Für Thüringen würde sie einen Steuerausfall von 3½ Millionen bedeuten. Der badische Antrag, wenigstens die Familienermäßigung nicht so hoch zu bemessen, fand nicht genügende Unterstützung. Der Antrag Württembergs wurde mit 47 gegen 21 Stimmen abgelehnt.

Der Reichsrat lehnte im übrigen die Senkung der Einkommensteuer ab, stimmte jedoch die Erhöhung der Familienermäßigung zu. Da der Vertreter der Reichsregierung erklärte, die Reichsregierung halte an ihrer Vorlage fest, so wird also dem Reichstag eine Doppelvorlage zu gehen: die des Reichsrats mit der Erhöhung der Familienermäßigung und diejenige der Reichsregierung mit der Steuerentlastung und der Erhöhung der Familienermäßigung.

Einschränkung der Deutschnationalen zur Verwaltungs- und Verfassungsreform

Berlin, 11. Dez. Im großen Saal des preussischen Abgeordnetenhauses fand die Vertreterversammlung der Deutschnationalen Volkspartei aus dem ganzen Reich statt, um zu den Fragen der Verwaltungs- und Verfassungsreform Stellung zu nehmen. Es waren etwa 320 Vertreter anwesend. Es wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Der Ruf nach dem Einheitsstaat wird genährt durch die Forderung nach Beschränkung der Staatsausgaben. Das Ziel ist richtig, der Weg ist falsch. Wo jede öffentliche Gemeinschaftsarbeit politisiert ist, steht die unbeschränkte Herrschaft der Parteien, die sich nach den wechselnden Stimmungen ihrer Wähler richten müssen, der Verbilligung der öffentlichen Wirtschaft entgegen. Voraussetzung für die Befundung der öffentlichen Wirtschaft ist deshalb folgerichtige Reform der Verwaltungen und Verfassungen. Die Deutschnationale Volkspartei lehnt den unitarischen Einheitsstaat ab. Wertvolles Eigenleben würde verloren gehen, ohne daß Ersparnisse gemacht würden. Die Deutschnationale Volkspartei erklärt sich ebenso gegen die Umgestaltung der Länder zu Reichsländern oder Reichsprövinzen, deren Selbstverwaltungsvertretungen sich in nichts von den jetzigen Landtagen unterscheiden würden. Für die Verbilligung der Verwaltung wäre daher nichts gewonnen. Das Reich hätte die Fehlbeträge leichtfönnig wirtschaftender Länder zu tragen. Verhängnisvolle Kleinstaaterei wäre die Folge.

Die Deutschnationale Volkspartei fordert zur Weiterentwicklung der verfassungsmäßigen Regierungsform:

1. Einschränkung der Alleinherrschaft der Parlamente durch Ausbau der verfassungsmäßigen Rechte des Reichspräsidenten und der Staatspräsidenten, sodas die Minister unabhängig von der Parlamentsmehrheit durch den Präsidenten berufen und entlassen werden können und das der Präsident ein Einspruchsrecht gegen able Parlamentsbeschlüsse hat.
2. Um das Gegenpiel von Reich und Preußen aus der Welt zu schaffen, soll der Reichspräsident zugleich Staatspräsident von Preußen sein; dann können die Aemter des Reichszanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten in einer Hand vereinigt werden. Dagegen wird der Gedanke, die einzelnen preussischen Ministerien durch entsprechende Reichsminister leiten zu lassen, als praktisch undurchführbar und als ziell belanglos abgelehnt; Preußen würde dadurch als Eigenstaat aufhören. Die besondere Stellung der Länder ist zu sichern.
3. Die gesetzgeberischen Rechte des Reichsrats sind zu stärken.

Durch bindende Vorschrift muß die schrankenlose Ausgabenbewilligung durch die Parlamente über die Regierungsvorlagen hinaus verhindert werden, denn hierin liegt eine Hauptursache für die finanziellen Schwierigkeiten der Finanzverwaltungen. Das Amt des Reichs- und Reichsministers ist zu einer in ihrem Bestand vom Reich unabhängigen Ueberwachungsstelle auszubauen. Entsprechende Einrichtungen sind für Länder und Gemeinden zu fordern. Die Aufgabengrenze des Reichs, der Länder und der Selbstverwaltungskörper sind verfassungsmäßig hart gegeneinander abzugrenzen, um das Durcheinander von behördlicher Arbeit usw. zu beseitigen.

Der Staat muß sich der Uebergriffe auf wirtschaftlichem Gebiet enthalten, das von der privaten Hand billiger und sachkundiger bewirtschaftet wird.

Der Finanzausgleich muß Ländern und Selbstverwaltungskörpern ausreichende eigene Steuereinnahmen unter Entlastung der Realsteuern und Wiederherstellung der Selbstverantwortung für Ausgabenwirtschaft der Gemeinden belassen.

Nach amtlicher Mitteilung hat das Reichskabinett die Fragen der Verfassungs- und Verwaltungsreform behandelt, die in einer gemeinsamen Sitzung mit den Staats- und Ministerpräsidenten Mitte Januar zur Besprechung gelangen sollen.

Neueste Nachrichten

Zur Stilllegung der Eisenindustrie
Berlin, 11. Dez. Die bisherigen Besprechungen mit den Vertretern der beiden Parteien, an denen verschiedene Reichsminister teilnahmen, hatten den Zweck, daß die Regierung ein Urteil über die Lage gewinnen und Entscheidungen vorbereiten könne, die notwendig wären, falls die Schlichtungsverhandlungen ergebnislos verlaufen.
In Hamm (Westf.) fanden vor der Besörde Verhandlungen über die Stilllegung der dortigen Werke statt. Beim

Vertreter des Demobilisierungskomitees in Arnberg sind bereits weit über 200 Stilllegungsanträge von Werken jeder Größe der Eisen- und Stahlindustrie eingegangen. Anzeigen von Bergwerken liegen noch nicht vor; die Grubenvereinigungen beraten, welche betriebstechnischen Maßnahmen erforderlich werden, wenn die Stilllegung der Eisenindustrie am 1. Januar erfolgen sollte.

Die Einigungsverhandlungen abgebrochen

Die Einigungsverhandlungen am Samstag in Essen sind nach etwa zweistündiger Dauer ohne Ergebnis abgebrochen worden. Daraufhin wurde die Schlichtungskammer gebildet, die jetzt tagt.

Wie verlautet, sollen die Schlichtungsverhandlungen von Essen nach Köln verlegt werden. Als Kernpunkt der bevorstehenden Auseinandersetzung wird die Auslegung des Begriffs notleidender Betrieb angesehen, der nach dem Wunsch der Arbeitgeber möglichst weit gefaßt werden soll.

34 Gebäude für 600 Mann Bahnhöh!

Saarbrücken, 11. Dez. Schon als noch die 3000 Franzosen im Saargebiet lagen, waren die militärischen Gebäude überreich beansprucht. Nun sind die 3000 Truppen durch 800 Mann „Bahnhöh“ (ebenfalls Militär) ersetzt worden, wovon 600 Mann auf die Stadt Saarbrücken fallen. Diese 600 Mann haben nicht weniger als drei große Kasernen (die Dragoner-, die Infanterie- und die Infanteriekaserne), ferner eine Reihe weiterer Gebäude, Reitbahnen, Schuppen usw., zusammen 34 Gebäude, befehlt.

Vom Völkerbund

Woldemaras und Pilsudski

Genf, 11. Dez. Durch Ueberredung des Berichterstatters im polnisch-litauischen Streit, des Holländers Belaerts van Blokkand, ließ sich Woldemaras endlich bewegen, in der Geheim Sitzung des Rats, die gestern vormittag 10.30 Uhr beim Generalsekretär des Völkerbunds, Drummond, statt fand und der auch Pilsudski anwohnte, zu erscheinen. Die Bemühungen Blokkands, eine Annäherung zwischen den beiden Standpunkten herbeizuführen, waren jedoch vergeblich geblieben. — Pilsudski hat bekanntlich Woldemaras in pöbelhaftester Weise persönlich beleidigt.

Die geheime Sitzung des Rats am Samstag dauerte etwa eine Stunde. Die Teilnehmer haben beim Verlassen des Generalsekretariates den Pressevertretern keine Auskünfte gegeben. Nachmittags fand wieder eine Geheim Sitzung in der polnisch-litauischen Frage statt.

Frühstück bei Briand

Am Samstag mittag 1 Uhr fand bei Briand ein Frühstück statt, zu dem Dr. Stresemann, Chamberlain, Scialoja (Italiener), Paul-Boncour, Loucheur, Pilsudski und Jaleski geladen waren.

Es ist ein Glück, daß die Herren sich durch den polnisch-litauischen Streit wenigstens nicht den Appetit verderben lassen.

Litauen fügt sich

Kowno, 11. Dez. Die Äußerungen der litauischen Presse zeigen, daß die litauische Regierung das Genfer Spiel bereits im wesentlichen verloren gibt und gewillt ist, sich der polnischen Forderung nach Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen beiden Staaten zu fügen. Die halbamtliche „Cietwis“ macht die frühere Regierung und besonders den jetzigen Faschadirektor von Memel, Galwanas, für die erste Lage Litauens verantwortlich. Man glaubt, daß Ministerpräsident Woldemaras das neue Abkommen in Genf unterschreiben und dann zurücktreten werde.

Eine Völkerbundskommission für Wilna

London, 11. Dez. Die „Times“ meldet, der Völkerbundsrat habe das Mitglied der französischen Militärgefangenschaft in Warschau, Oberst Faury, den britischen Militärattaché Oberstleutnant Bridge und den italienischen Militärattaché, Oberst Roatta, beauftragt, sofort nach Wilna abzureisen, um an Ort und Stelle die dortigen militärischen Vorbereitungen in Augenschein zu nehmen.

Rücktritt der finnischen Regierung

Helsingfors, 11. Dez. Die sozialdemokratische Regierung Tanner, die seit etwa 1 Jahr im Amt ist, ist zurückgetreten, weil sie im Reichstag bei der Abstimmung über ihre neuen Steuer- und Zollvor schläge, zumal in der Frage des Wollzolls für ihre Anträge keine Mehrheit zu erzielen vermochte.

Der Fluch eines Dorfes

Roman von E. Hanson.

61. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Wir wollen eines dem andern gehören — für immer!“ sagte Heinrich Gleichmann, und Emma gab kaum hörbar wieder: „Ja, für immer, immer!“

Noch einen Kuß und einen Druck der festen, warmen Hände, dann raunte Heinrich, es war keine Zeit zu verlieren, wie in Betäubung hin zur Mannschaf, die mit Mühe die Haken in die Balken des Dachstuhls geschlagen hatte. Niemand hatte sein Verzögern bemerkt oder beobachtet.

Das Zugreifen des sonst so bedachten jungen Mannes war furchtbar ungeheuerlich, und manche Warnungsrufe des Führers verhallten ohne Beachtung. Der Giebel wankte nach dem Garten hin, von kräftigen Armen gezogen. Ein verirrter Wasserstrahl flog klatschend in Heinrichs Gesicht, daß er taumelte.

„Achtung! Achtung! zurück!“ dröhnte die Stimme des Führers, eines Zimmermanns. Die Mannschaf sprang zurück im Augenblick, den Feuerhaken preisgebend und der flammende Giebel prasselte nieder, in Stücke zerschlagend.

Der Blick des Zimmermanns überflog die Gruppe. „Heinrich!“ kreischte seine Stimme.

Er stürzte zu einem noch brennenden und stark qualmenden Eichenbalken, der zur Seite abgeschlagen war. Unter ihm lag einer regungslos, den Kopf und die Schulter zerquetscht: Heinrich Gleichmann!

Unter zerhundenen, verbrannten Händen flog das Balkenstück beiseite. Die Männer packten an in Eile und beteteten den Verunglückten auf den zarten Rasen unter einen alten Birnbaum, an dem der warme, mit einmal niederstürzende Regen niederrauschte wie Erlösung von allem Schrecken. Alles Bemühen verge-

Württemberg

Stuttgart, 11. Dez. Vom Landtag. Bei der Beratung des Kapitels Verwaltung- und Polizeikosten stimmte der Finanzausschuß der Errichtung einer Hochzeitspolizei für die Polizeimannschaft zu. Auf eine Anfrage teilte Minister Holz mit, die Inanspruchnahme der Lehrpolizei sei heute wesentlich stärker. Für den Abbau der Bereitschaftspolizei sei der Zeitpunkt noch nicht gekommen, wie die Aufdeckung der Schusslichkeiten beim Prozeß gegen die kommunistische Ischela bewiesen habe. Ein Antrag Roos (Sp.), das Staatsministerium um Erwägungen zu ersuchen, daß Polizeibeamten, die aus dienstlichen Gründen länger als einen Monat Zivilkleidung tragen müssen, für diese Zeit das Kleidergeld erlassen werde, wurde angenommen.

Weihnachtsmesse der Staatlichen Kunstgewerbeschule. Die Verkaufsausstellung der Kunstgewerbeschule im Handelshof (Königsstraße) ist täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet; der Eintritt ist frei.

Vom Tage. Das Nebelwetter der letzten Tage hat in Verbindung mit der Staubbildung, die durch die Trockenheit der vorhergehenden Tage begünstigt worden war, in den Straßen eine Blüte erzeugt, die namentlich in den Asphaltstraßen gefährlich wurde. So stürzten mehrere Pferde, auch Personen kamen zu Fall. In der Königsstraße glitt ein Radfahrer, der einem Straßenbahnwagen auswich, aus und kam unter einen Lastkraftwagen, von dem er eine Strecke weit geschleift wurde. Mit erheblichen Verletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Zwei achtsjährige Kinder, die über die Silberburgstraße sprangen, kamen auf noch unangeklärte Weise unter einen Zug der Linie 3. Zum Glück kamen beide Kinder mit geringen Schürfungen davon. Die Haare des Mädchens waren bereits von dem vorderen Rad eingeklemmt worden, so daß der Wagen zurückgefahren werden mußte, um das Kind zu befreien.

Im Schwimmbad bei der Liederhalle wurden fünf Damen die Uhren und Geldbörsen gestohlen.

Aus dem Lande

Fellbach, 11. Dez. Kraftfabriklinie. Der Gemeinderat sprach sich für baldigste Einrichtung der Kraftfabriklinie Untertürkheim—Fellbach—Schmidlen aus. Die Beschaffung zweier Wagen erfordert einen Aufwand von 40 000 Mark, der von Stuttgart, der Amtskörperschaft Waiblingen und der Gemeinde Fellbach zu tragen ist.

Einige Glücksspieler, die schon lange in hiesigen Wirtshäusern ihr Unwesen treiben, sind von der Schuhmannschaft verhaftet worden. Für die betreffenden Wirtshäuser wird die Sache ein übles Nachspiel haben.

Heilbronn, 11. Dez. Landesverbandstag für Steinbildhauer. Eine Verbandstagung der Steinbildhauer und Steinmetzmeister von Württemberg und Hohenzollern findet anlässlich des 20jährigen Bestehens des Verbandes in den Tagen vom 4.—6. Februar in Heilbronn statt.

Welzheim, 11. Dez. Genehmigte Kraftfahr-Linien. Vom Ministerium des Innern wurden die Kraftfahr-Linien Schorndorf—Haubersbrunn—Elschthalen—Breitenfurt—Welzheim, sowie die Linie Ehlingen—Böchingen—Winterbach—Schorndorf genehmigt.

Afshausen O. A. Künzelsau, 11. Dez. Ehrendenkmal. Vor einiger Zeit beschloß der Gemeinderat, den gefallenen Helden ein schlichtes Ehren- und Gedächtnisdenkmal vor der Kirche zu errichten. Es wurde ein sich nach oben verjüngender 3,55 Meter hoher Stein gewählt, der als Abschluss eine Kugel mit eisernem Kreuz trägt. In die vier Seiten sollen die Namen der 13 Kriegssopfer eingegraben werden. Unter diesen befindet sich auch Reichsgraf Friedrich von Zeppelin. Die Ausführung des Ehrenmals wurde Bildhauer Friesinger-Meroentheim übertragen.

Tübingen, 9. Dez. Vom Tropengenesungsheim. Nach dem Jahresbericht über die Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 30. September 1927 konnten am letzten Jahre 508 Patienten mit 12347 Verpflegungstagen aufgenommen werden. Außerdem wurden 157 Personen ambulant behandelt, von denen 53,5 Prozent der Mission angehören. Auf Tropentauglichkeit ließen sich stationär oder ambulant 71 Missionsangehörige und 36 andere Personen untersuchen. Das Kinderheim war von Anfang Mai bis Ende September geöffnet, doch nicht so stark belegt wie im letzten Jahr.

Tübingen, 11. Dez. Fahrlässige Tötung. Das Schöffengericht Tübingen hat den Tierzuchtinspektor Dr. Walter von Herrenberg, der mit seinem Dienstauto den

50 J. a. verheiratete Landwirt Christian Keimiser in Reutlingen tödlich überfahren hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu 500 M Geldstrafe verurteilt.

Schwarzenberg O. A. Freudenstadt, 11. Dez. Im hohen Alter von 90 Jahren starb in Karlsruhe i. B. Frau Sophie Klumpp, Witwe des in Schwarzenberg geborenen Kommerzienrats Gottlieb Klumpp, der als Reichstagsabgeordneter in weiten Kreisen bekannt war und sich um die industrielle Entwicklung des Nürtgals große Verdienste erworben hat. Sie war eine Wohltäterin der Armen und wurde in Gernsbach beigesetzt.

Schwenningen, 10. Dez. Vom Auto überfahren. Auf der Straße Büllingen—Schwenningen wurde in der Nacht ein hiesiger verheirateter Mann, der sich mit Frau und Kind auf dem Heimweg befand, von einem Schwenninger Auto zu Boden geworfen. Mit einer schweren Schädelverletzung blieb er liegen, bis ihn ein später des Wegs kommendes Auto in das Schwenninger Krankenhaus verbrachte.

Mehrstetten O. A. Ulm, 11. Dez. Beinahe entgleist. Ein von der Schwere des Raubreises abgemühter Akt fiel auf die Bahnlinie, wodurch der Abendzug am Mittwoch beinahe zum Entgleisen kam. Glücklicherweise bemerkte der Lokomotivführer die Gefahr und konnte noch rechtzeitig den Zug zum Halten bringen.

Dettingen O. A. Laupheim, 11. März. Ertrunken. Der hier ansässige 44jährige Flaschner Heim stürzte abends mit seinem Fahrrad vom Fußweg in den neuen Kanal. Sein Begleiter, der Arbeiter Bauer, wollte ihm helfen, fiel aber gleichfalls ins Wasser. Auf die Hilfe rufe eilten zwei Männer herbei, die den Bauer retteten, Heim, der anscheinend einen Herzschlag erlitten hatte, ertrank.

Riedlingen, 10. Dez. Todesfall. Gestern morgen verschied hier die Oberin im Institut St. Agnes, Schwester M. Bonifatia Pfister im Alter von 57 Jahren.

Buchau, 11. Dez. In den Blihableiter gestürzt. Beim Montieren von Leitungsdrahten beim Haus des Anton Merkle fiel der Monteur Fritz Pfstumm durch Bruch der Gurte in den Blihableiter, der ihn förmlich aufspießte. Schwer verletzt wurde er in das hiesige Krankenhaus übergeführt.

Vöhrach, 10. Dez. Erhöhung des Milchpreises um 1 Pfennig. Die am letzten Mittwoch im Gasthaus zum „Strauß“ hier stattgefundene Versammlung der Frischmilchlieferanten und Milchhändler hat beschlossen, den Milchpreis um einen Pfennig zu erhöhen.

Herbertingen O. A. Saulgau, 11. Dez. Güter-Tausch. Beim letzten Viehmarkt wurde aus dem Gassial eines hiesigen Gasthofes eine Kalbin im Wert von 600 M gestohlen und an ihrer Stelle ein um 150 M weniger wertiges Kind zurückgelassen. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Hohentengen O. A. Saulgau, 10. Dez. Räuberischer Ueberfall. Am letzten Sonntagabend verließ ein Mann aus Kepperweiler eine Wirtschaft in Bremen, um den Heimweg anzutreten. Am Ortsausgang in der Richtung nach Englosen kam plötzlich ein Mann auf ihn zu, warf ihn rücklings zu Boden, würgte ihn am Hals und hat ihm währenddem aus seiner Hosentasche den Geldbeutel mit 80 RM Inhalt entziffen. Der Täter entkam zunächst unerkannt. Er wurde aber nachträglich von dem Landjäger aus Hohentengen in der Person eines 22 Jahre alten Fabrikarbeiters ermittelt und an das Amtsgericht Saulgau eingeliefert. Der größte Teil des Geldes konnte ihm wieder abgenommen werden.

Tettang, 10. Dezember. Eisenbahntransportgefahrung. Wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefahrung hatte sich der Maurer Ludwig Sch. aus Tettang zu verantworten. Es handelte sich um den Zwischenfall, der sich am 12. September nachmittags gegen 5 Uhr auf der Nebenbahnstrecke Tettang-Mecklenbeuren ereignete, indem beim Rangieren von Güterwagen ein Wagen auf die freie Strecke geriet und auf der abfallenden Strecke bis Mecklenbeuren lief. Dort wurde am Güterschuppen ein Kuhgepäck überfahren, eine Kuh wurde getötet, der Wagen zertrümmert. Der Güterwagen lief weiter bis zum Schuppen des Darlebenskassenvereins und blieb dort stehen, den Schuppen ebenfalls beschädigend. Für den Unfall wurde Sch. als Rangierleiter verantwortlich gemacht. Das Urteil lautete auf 14 Tage Gefängnis.

Oberkochen O. A. Tettang, 10. Dez. Ein Feldkreuz demoliert. Ein Wubensfeld wurde vergangene Woche an der Straße Neubaus—Hefikofen verübt. Das kleinere Feldkreuz wurde umgeworfen und demoliert. Es ist das seit 5 Jahren das dritte Mal.

Heinrich Gleichmann war tot. Das schöne junge Gesicht entsetzt bis zur Unkenntlichkeit, lag Lutrud auf dem Maiterrasen. Alfred Gleichmann fleg zu Vater und Mutter: „Er ist tot! Heinrich ist tot!“

Ein Befehrsrei ging durch Gleichmanns Haus, ein Befehrsrei ging durch die erschreckte Menge. Der Schrecken des Brandes war vergessen und ein nicht niederzuhaltendes Getöse und Gewirre entstand. Vergebens drohten die Führer mit Strafe. Das Feuer im Erlöschen begriffen stammte wieder auf, trotz des stürzenden Gewitterregens.

Unheimlich drohende Stimmen erschallten in dem Chaos:

„Laßt den Kram brennen! Werft den Hammaus ins Feuer, samt seiner Magdalena, der verfluchten Dirne! Es ist nichts verloren an ihnen! Sie sind der Fluch des Dorfes! Um sie müßte er sterben!“ Umsonst mahnten ernste Männer. Im Handumdrehen waren einige Wasserstrahlröhren entweilt geschnitten. Die ganze Hofbreite des verwünschten Wirtes schien dem Verderben geweiht. Da naheten zwei Feuerwehren der Nachbarorte. Unter unsichtiger Leitung und festem Zugreifen der Neuangekommener war dem mächtigen Feuer in einer Stunde seine unheimliche Gewalt genommen. Scheuer und Brandweinbrennerei des Wirtes waren ein rauchender Haufen von Holz, Ziegeln und Mauerresten.

In den Gastkrümen aßen und tranken die Mannschaften der fremden Wehren. Nur einige der Unheimlichen saßen darunter. Die beiden Hammaus liebten es an nichts fehlen. Magdalena war nicht zu sehen.

So dümmerte der Morgen nach der wüsten Nacht. So klar lag die weite Maitenflur. Wachsen und Aufblühen draußen in der warmen, doch frischen und gereinigten Luft, durch die der Glanz der Sonne kullerte und einen wahren Festtag der Natur heraufzuführen. Hinter dem rauchenden Feuerherd sangen frohe Vögel

im Licht- und Schattenspiele des Geästes und im weichen Reste zirpte froh der Finken junge, artie Brut. Leben! Leben!

Hammaus schritt hinter dem Ruinengemäuer her, den Kopf tief senkend. Er hatte viel, viel verloren und seine Bier war, auf Tage wenigstens, gedämpft. Unterm Birnbaum lag das frische Blut des jungen Nachbarn im grünen Rasen. Ihm graute es, er konnte nicht hinschauen. Für wen und was war er gestorben?

Das harte Herz zitterte und füllte sich mit Scham. Das ganze Dorf würde ihn verachten, würde ihm zum Feinde werden.

Hammaus bückte sich und hob vom Boden ein Stück sonderbare Schnur auf. Sie lag dicht am Fuße des noch festen Steinsokkels der verbrannten Scheuer. Er drehte das Stück hin und her in den Händen. Was sollte das — — — halt! Ein Stück Zündschnur! Wirklich es war die ausgearbeitete Hülle einer Zündleine.

Ein nervöser Auck ging durch den Wirt durch den vom Überarbeiten und der harten, schlaflosen Nacht arg mitgenommenen Körper, und seine Augen starrten auf den Fund. Was sollte das sein? War das Feuer nicht durch den Blitz gekommen, wie er vermutet? War es absichtlich angelegt? Jetzt erst erinnerte er sich des furchtbaren Knalles, der so unnatürlich war, gar nicht wie ein Donnerschlag.

Halt — ah! Wie hatte Jörg Jude gedroht? Schwerer noch gings dem Geängstigten durchs schlöternde Geben. Aber wo war Jude nur? Er hatte ihn gestern nicht zu Gesicht bekommen, auch, soviel er sich erinnern konnte, die Nacht nicht. Sollte dieser denn wirklich...?

Ja, ja! Es konnte nicht anders sein! Denn was tat eine ausgebrannte Lunte hier? Jörg hatte dieses Material vom Steinbrechen her, und er hatte sicher in der Trunkenheit seine Drohung wahr gemacht. Er hatte ihm sein Gut vernichtet, hatte ihm die Schnur angezündet mit einer Sprengpatrone, garnicht anders!

Revolution in der Küche. In den biologischen Laboratorien der Vereinigten Staaten werden gegenwärtig in aller Stille, soweit es den Amerikanern möglich ist, Versuche über den Nährwert der verschiedenen Lebensmittel und ihre Behandlung in der Küche angestellt. Dabei erweist die alte Kochkunst, namentlich die sogenannte französische Küche, durch das Urteil der Biologen eine Niederlage um die andere, da die beliebten Lederbissen für gesundheits-schädlich oder ohne besonderen Nährwert bezeichnet werden. Die Untersuchungen sollen nach der Ansicht der Hygieniker eine völlige Veränderung in der Beköstigung hervorbringen. Nach der neuen Methode könne ein 60jähriger Mensch sich im Vollbesitz der Lebenskraft fühlen, und es sei zu hoffen, daß das Durchschnittsalter auf 100 Jahre gebracht werden könne. Auch in England hat die neue Ernährungsweise Anfang gefunden, und es werden fortlaufend neue Gaststätten dafür eröffnet. Ein kürzlich in London erschienenen Kochbuch verwirft Suppen in jeder Form. Fleischgerichte werden stark eingeschränkt und nur in gebratenem Zustand empfohlen. Pasteten, Würste, marinierte Speisen und Puddings werden als wenig zur Ernährung geeignet bezeichnet. Geduldet sind für den Tagestisch einige Fischsorten, Geflügel in geringen Mengen, gebratenes Fleisch, Salate, Gemüse, einige Mehlspeisen und Obst. Die Anhänger der neuen Ernährungsweise sind keine unbedingten Alkoholgegner; sie erkennen belebende Eigenschaften geistiger Getränke zur Förderung der Verdauung an, sie halten aber an dem Grundsatz des Paracelsus fest: alles mit Maß.

Wie groß ist die Zahl der Auslandsdeutschen? Deutsche befinden sich schätzungsweise (in Tausenden) in: Dänemark 50, Belgien 100, Luxemburg 25, Elsaß-Lothringen 1500, Italien 250, Polen 2220, Danzig 320, Estland 30, Lettland 70, Litauen und Memelland 110, Rußland 1600, Deutsch-Oesterreich 6000, Tschechoslowakei 3500, Südslawien 700, Ungarn 550, Rumänien 900, Schweiz 2700, Liechtenstein 12, Spanien 9, Vereinigte Staaten 8000, Kanada 400, Süd- und Mittelamerika 800, Australien 100, Afrika 30 (davon Südwestafrika 10), Asien 4 (davon China 2). Insgesamt müssen also schätzungsweise etwa 19 Millionen Deutsche im Ausland leben.

ep. Eine germanische christliche Siedlung ausgegraben. Bei dem heftigen Städtchen Fricklar wurde im Lauf dieses Sommers auf dem sogenannten Büraberg eine umfangreiche Grabung vorgenommen, die eine alte fränkisch-tatäische Stadt wiedererstanden ließ, in der man den in alten Traditionen erwähnten ersten deutschen Bischof des Bonifatius vom Jahr 721 vermutete. Die Grabungen führten zu überraschenden Ergebnissen. Im Kern der Siedlung wurde der Grundriß einer aus rotem Sandstein erbauten Kapelle mit angegeschlossenem Taufbrunnen, sowie die Mauern des Bischofshofes freigelegt. Der Chor der Kapelle ist rechteckig gestaltet und weist auf westfränkische Einflüsse hin, die zur Zeit des Bonifatius bereits überwunden waren. Wie eben diese Tatsache die Vermutung zu, daß hier Spuren christlichen Lebens aus der Zeit vor Bonifatius vorliegen, so wurde diese Annahme noch durch folgende Feststellung gestützt: Bei der Grundrißfestlegung von Kirchenbauten pflegte der Baumeister sein Werk mathematisch genau auf die Sonnenlinie des Namenstags des Schutzpatrons zu richten. Bei dem aufgefundenen Kapellengrundriß läßt sich diese Linie etwa auf den 2. Februar berechnen. Dieser Tag ist der heiligen Brigitte geweiht, die als besondere Schutzpatronin der irischen und schottischen Mönche im 4. und 5. Jahrhundert auch in Deutschland bekannt wurde, während sie zur Zeit des Bonifatius keine größere Bedeutung mehr hatte. Man glaubt auf Grund der Funde behaupten zu können, daß im Franken- und Rattenreich schon lange vor Bonifatius die christliche Mission im Verlauf der irisch-schottischen Bewegung Eingang gefunden hat.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 10. Dez. 4.1825 G., 4.1905 B. 6 v. H. D. Reichsanleihe 1927 86,75. 6,5 v. H. D. Reichspostobligation 92. Abl. Rente 1 32,25. Abl. Rente ohne Ausl. 12,75. 100 Mark gleich 606 franz. Franken.

Berliner Geldmarkt, 10. Dez. Tögl. Geld 7—8,5, Monatsgeld 8,5—9,5, Warenwechsel 7,365, Privatdiskont 6,75 v. H. kurz u. lang.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Dezember hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 133,2 Millionen auf 2528 Millionen Reichsmark abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 168,3 Millionen Mark in die Kasse der Bank zurückgefloßen, und zwar hat der Umlauf an Reichsbanknoten um 137,6 Millionen auf 4043,7 Millionen Mark, derjenige an Rentenbanknoten um 30,7 Millionen auf 749,9 Millionen Mark abgenommen. Die fremden Gelder gelien mit 500,1 Millionen Mark eine Zunahme um 15,5 Millionen. Die Bestände

Kaufel am Platze

Das ist kein Befehl, sondern eine freundliche Mahnung, die auf vernünftiger Ueberlegung beruht. Das auswärtige Geschäft kennt meist nicht einmal Deinen Namen, während sich Dir der einheimische Geschäftsmann persönlich verpflichtet fühlt. Wer am Platz kauft, spart Geld und wird reell bedient!

an Gold und bedungsfähigen Devisen insgesamt haben um den Betrag von 118 000 Mark auf 2139,5 Millionen Mark zugenommen, die Bestände an bedungsfähigen Devisen allein stellen sich auf 278,5 Millionen Mark, diejenigen an Gold auf 1866 Millionen Mark. — Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 44,4 v. H. in der Vormwoche auf 46 v. H., die durch Gold und bedungsfähige Devisen von 51,2 auf 52,9 v. H.

Zollerhöhung auf Automobilsteuern. Nach einem Beschluß des Reichsrats sollen Automobilsteuern, die aus dem Ausland nach Deutschland eingeführt werden, künftig einem höheren Zoll unterworfen werden.

Deutsche Walfang-Reederei. In Hamburg soll eine Gesellschaft für den Fang von Walfischen gebildet werden, an der der Deutsche Seefischereiverein führend beteiligt ist.

Die erste deutsche Edelsternschau wurde am 9. Dezember in der Kongreßhalle des Ausstellungsparks in München eröffnet. In Rängen, wie sie bei Hund- und Katzenausstellungen üblich sind, sind etwa 75 Silberfische, 20 Kerze-Mitteilungen zwischen Raritäten und Fischotter, Amerika) und 30 Edelsteinchen zu sehen. In vielen Teilen Deutschlands, und besonders im bayerischen Voralpengebiet, hat sich seit einer Reihe von Jahren als ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb die Pelzjerzucht eingebürgert, für die die Vereinigten Staaten als Vorbild dienen.

Zehn Billionen Tonnen Kohle auf der Erde. Professor H. Hoff von der Technischen Hochschule in Lauden begann im Rahmen des Hauses der Technik in Essen eine Vortragsreihe über die Energiewirtschaft unter Berücksichtigung der Abwärmeverwertung. In dem ersten Vortrag wies er darauf hin, daß nach dem Material der Weltkraftwerke in London 1925 die Erde 10 Billionen Tonnen Kohlenvorräte, davon 1,1 Billionen in Europa, hat. Europa hat den größten Verbrauch der noch ständig zunimmt. Die an die Kohle gebundene Energie braucht zu ihrer Auslösung den Verbrennungsprozess. Die hierbei entwickelte Wärme wird durch Umwandlung in mechanische, elektrische oder chemische Energie nutzbar gemacht. Die Energiewirtschaft soll diesen Umwandlungsprozess mit höchster Reinerzeugung durchführen. In Wärmestrommaschinen werden jetzt jährlich 15 Billionen Pferdestärkestunden aus Kohle erzeugt. Die Wasserkräfte werden demgegenüber in ihrer Leistung zurück.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Bei der Ziehung am 9. Dezember fielen Gewinne: 50 000 M auf Nr. 365 412; 5000 M auf 152 881, 201 537; 3000 M auf 31 282, 103 689; 2000 M auf 138 956, 262 074; 1000 M auf 65 465, 194 796, 207 780, 209 658, 228 077, 237 701.

Streik. In der Vereinigten Autospinnerel und Weberei A.G., Zwelgniederlassung Hamburg-Schiffbeck sind die Arbeiter in den Ausstand getreten, da ihre Lohnforderungen nicht bewilligt wurden.

Konturs. Ferdinand Baur, Inh. eines gemischten Waren-geschäfts in Ergenzingen.

L. C. Die landwirtschaftlichen Tariflöhne 1927. Für das an Weihnachten oder Neujahr zu Ende gehende Dienstjahr 1926/27 oder Neujahr 1927/1928 landwirtschaftlicher Dienstboten berechnen sich die Tariflöhne bei freier Station wie folgt:

	Lohnklasse I	Lohnklasse II
K n e c h t e über 20 Jahre	602,60	453,60
von 18—20 Jahren	510,50	384,70
16—18 "	434,40	210,90
14—16 "	301,30	226,60
M ä d c h e über 20 Jahre	401,—	301,10
von 18—20 Jahren	340,40	256,10
16—18 "	290,50	210,90
14—16 "	200,50	150,50

Stuttgarter Börse, 10. Dez. Trotz Wochenabschluss war heute eine recht feste Tendenz zu verzeichnen, ausgehend von der Boden-industrie-Milie, da man von der heutigen Sitzung günstige Mitteilungen erhofft. Das lebhafteste Geschäft hielt bei fester Stimmung bis zum Schluß an. Am Rentenmarkt konnten Goldpfandbriefe vereinzelt leicht anziehen.

Bürt. Vereinsbank. Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 10. Dez. Weizen märk. 23,30—23,60, Roggen 23,30—23,60, Sommergerste 22—26,80, Hafer 20—21,50, Weizenmehl 30,75—34,25, Roggenmehl 31—33,50, Weizenkleie 15 bis 15,25, Roggenkleie 15—15,25, Mehl 34,50—35, Mais 21,40 bis 21,60.

Bremen, 10. Dez. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 21,26.

Berlin, 10. Dez. Elektrolytkupfer 135.

Ermäßigung des Antikblechpreises. Die Antikblechpreise sind vom

9. Dezember ab wieder um etwa 2 v. H. ermäßigt worden, nachdem sie erst wiederholt erhöht worden waren.

Märkte

Wachpreise. Crailsheim: Ochsen 925, Stiere 320—450, Kühe 300 bis 550, Rinder 420—470. — Ehingen a. D.: Färren 600—850, Kühe 340—425, Kälber 550—650, Jungvieh 250—380. — Giengen a. Br.: 1 Paar Ochsen 1200—1300, 1 Paar Stiere 450—550, Kühe 380—520, Kälber 420—540, Jungvieh 170—400, Färren 220 bis 420 M. — Nagold: Ochsen 545—593, Stiere 295—395, Kühe 300 bis 620, Rinder und trächtige Kälberinnen 300—645, Schmalvieh 180—297. — Weil im Schönbuch: Kühe 550—720, Jungvieh 230 bis 420 M. u. St.

Schweinepreise. Bönningheim: Milchschweine 12—16, Säuer 30—42,50. — Ehingen a. D.: Ferkel 11—17, Säuer 35—40, Mutterchweine 120—150. — Gaildorf: Milchschweine 12—20. — Blaubeuren: Milchschweine 11—22. — Gerabronn: Milchschweine 12—20. — Munderkingen: Mutterchweine 120—150, Ferkel 12 bis 17. — Nagold: Milchschweine 13—18, Säuer 40—55 M.

Fruchtpreise. Vöhringen: Gerste 12,70—13,40, Haber 9,60 bis 10,70, Kernen 14, Weizen 9,50—9,80, Weizen 12,80—13, Roggen 12—12,50. — Crailsheim: Weizen 13, Kernen 13—13,50, Dinkel 9,50—10, Gerste 12,80—13, Haber 9,50—10. — Wangen i. K.: Haber 12—13, Gerste 13—14, Weizen 14,50—15. — Nagold: Weizen 12,50—14, Dinkel 10—10,50, Roggen 11,50—12, Gerste 11—12,50, Haber 9—10,50, Ackerbohnen 10—10,50 M.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 10. Dez. Edeläpfel 15 bis 20; Tafeläpfel 10—15; Spalterbirnen 20—25; Tafelbirnen 10—20; Walnüsse 30—40; Kartoffeln 5—6; Endiviensalat 6—15; Birsing 5—6; Filderkraut 4—6; Weichkraut rd. 4—6; Rotkraut 6—7; Blattensalat 20—30; Rosenkohl 15—25; Brok. 1 Bd. 20—30; rote Rüben 6—8; gelbe Rüben 5—6; Karotten runde 1 Bd. 10—20; Zwiebel 1 Pfd. 8—12; Mettische 3—7; Sellerie 1 St. 10—30; Schwarzwurzeln, Spinat 20—25; Kohlraben (Kopf) 1 St. 4—6; weiße Rüben 4—5.

Vom Stromberggebiet, 11. Dez. Billiges Tafelobst. In den letzten Tagen wurde in der Gegend von auswärtigen Händlern viel Tafelobst aufgeführt in der Hauptstadt. Der Preis (der Sir. 7—8 M.) erscheint allerdings sehr niedrig. Über einem großen Obflangebot steht nur eine geringe Nachfrage gegenüber.

Ehingen, 11. Dez. Besitzwechsel. Das bekannte feil-ber in Besitz des Direktors Dehler befindliche Gerber Schäch-chen bei Ehingen ist an den Rittergutsbesitzer Umbricht aus Schömberg in Thüringen um 95 000 M. verkauft worden. Der neue Besitzer hat sein Bestiumt bereits übernommen.

Devisenkurse in Reichsmark

Berlin	10. Dezember		9. Dezember		
	Geld	Brief	G.	Brief	
Holland	100 Guld.	169,23	169,57	169,26	169,60
Belgien	100 Belg.	58,58	58,65	58,54	58,68
Norwegen	100 Kr.	111,34	111,50	111,34	111,56
Dänemark	100 Kr.	112,25	112,47	112,24	112,46
Schweden	100 Kr.	112,89	113,11	112,94	113,16
Italien	100 Lire	22,625	22,665	22,70	22,74
London	1 Pfd. Sterl.	26,425	26,465	26,429	26,469
Neuport	1 Dollar	4,1825	4,1906	4,184	4,192
Paris	100 Fr.	16,47	16,51	16,475	16,515
Schweiz	100 Fr.	50,81	50,97	50,81	50,97
Spanien	100 Peleta	69,23	69,37	69,16	69,30
D. Oesterr.	100 Schill.	58,98	59,10	58,99	59,11
Prag	100 Kr.	12,398	12,418	12,40	12,42
Ungarn	100 Pengö	73,23	73,37	73,23	73,37
Argentinien	1 Peso	1,790	1,794	1,791	1,795
Lima	1 Pen.	1,926	1,930	1,922	1,926
Danzig	100 D. Guld.	81,72	81,88	81,67	81,83

Das Wetter

Süddeutschland befindet sich zwischen einem brisken Hochdruck, sowie einem südlichen und nordwestlichen Tiefdruckgebiet. Infolgedessen ist für Dienstag vielfach bedecktes, aber nur zu geringen Niederschlägen geeignetes Wetter zu erwarten.

Auf dem Pfänder ist schon seit Tagen herrlicher Sonnenschein, während über dem Bodensee dichter Nebel liegt und die nur um einige hundert Meter tiefer liegenden Ortshöhen seit langem keine Sonne mehr zu spüren bekommen. Diese Witterungslage bringt es mit sich, daß auch die Pfänderbahn sehr gut besucht ist und daß viele Besucher den Tag oben verbringen.

Vorschritten für den Kraftfahrzeugverkehr: ein neues Sammelwerk. Eine Zusammenstellung der amtlichen Vorschriften für den Kraftfahrzeugverkehr in Württemberg ist loeben im Verlag der Deutschen Reichspostverlage G. m. b. H., Bezirksdirektion Stuttgart, erschienen. Die Verfasser des Werkes, Regierungsrat Dr. Schärer, Referent für das Kraftfahrwesen im Württ. Innenministerium, und Regierungsrat Mayer, Referent für das Kraftfahrwesen beim Polizeipräsidium Stuttgart, haben dafür gesorgt, daß sämtliche in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen erschöpfend und übersichtlich zusammengestellt sind. Das Buch ist besonders auch für Kraftfahrer von großem Wert; es enthält alle wichtigen Fahrbestimmungen, Fahrverbote und Fahrbeschränkungen, insbesondere für Stuttgart. In einem zweiten Teil des Buches sind wertvolle Aufträge technischer Art, z. B. über richtige Schmierung und Delung der Kraftfahrzeuge, sowie praktische Winke für Kraftfahrer enthalten. Da endlich auch der Preis dieses guten Buches, 3 Mark, ein niedriger ist, so kann seine Anschaffung jedem Kraftfahrer empfohlen werden. Auch Behörden und Vereine, die mit Kraftfahrzeugen zu tun haben, werden mit der Anschaffung des Buches sehr gut fahren. Oberreg.-Art. Udae.

Wegherre.

Wegen Beschädigung der Brücke über den Gütersbach ist der Ziegelhüttenweg bis auf Weiteres für schwere Fuhrwerke (Langholzfuhrwerke usw.) gesperrt. Wildbad, den 10. Dezember 1927. Stadtschultheißenamt.

Kartoffel- und Heuaufkäufer gesucht. Telephonische Offerten erbeten. Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee, Katharinenstraße 9. Telephon: Umland 1783.

Sprollenhaus, 9. Dezember 1927.

Dankagung.

Heimgekehrt von dem Grabe unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes Wilhelm sprechen wir dem Herrn Stadtklar für die trostreichen Worte, dem Gesangverein Sprollenhaus sowie den Schulkameraden und allen Bekannten von Nah und Fern, die ihm das letzte Geleit gaben und ihm in treuer Liebe gedachten, unseren herzlichsten Dank aus.

Er ruhe in Frieden!

Wilhelm Seitz, Fuhrmann mit Frau und Geschwistern u. allen Verwandten.

Dr. Josenhans von der Reise zurück

Allen Auslandschwaben

dient die alteingeführte Wochen-ausgabe des Schwäbischen Merkur für das Ausland. Wenn Sie einen Ihnen verwandten, befreundeten oder bekannten Landsmann im Ausland haben, dann geben Sie dessen genaue Adresse dem Schwäbischen Merkur, Stuttgart, Königstraße 20, und es geht auch an ihn der

Gruß der Heimat!



Nicht auswärts sondern am Platze

kauft man die hochwirksamen **Ratten- und Mäuse-Bekämpfungsmittel.** Verlangen Sie Rat und Auskunft **Eberhard-Drogerie**

Am Freitag abend **Opoffumfelle** Ateitig, halbfertig, in der Nähe der Herrnhilfe—Renndachstr. verloren. Der Finder wird gebeten, dieselben in der Tagblattgeschäftsstelle abzugeben.

Turnverein Wildbad

Den Inhabern von Losen zu Gunsten des Otto Hoffmeister-Hauses zur Kenntnis, daß die Ziehung erst im Januar erfolgt. Der Vorstand.

Für die Weihnachtsbäckerei

- Mandeln handgelesen
- Sajelnüsse
- Sultaninen
- Rofinen
- Zitronat
- Orangeat
- Sämtliche Gewürze
- Hirschhornsalz
- Pottasche
- Bacoblatten
- Bacpulver
- Vanillezucker zu billigsten Konkurrenz-Preisen.

Bei **Weihnachtseinkäufen von je 5 Mark 1 Stück feine Toiletteseife gratis.**

Eberhard-Drogerie.

